



FRANK HORMANN / AP

BANKEN

Glückliche Kunstspekulation

Der Verkauf einer dünnen Bronzeplastik hat der Dresdner Bank einen gigantischen Spekulationsgewinn beschert. Etwa 400 000 Mark hatte das Unternehmen im Jahr 1980 für das Werk des Schweizer Bildhauers Alberto Giacometti ausgegeben. Nun wechselte es nach einem intensiven Bietergefecht bei Sotheby's in London für umgerechnet 74 Millionen Euro den Besitzer und wurde damit zum teuersten jemals bei einer Auktion gehandelten Kunstwerk. Da die Bank bei ihren Wertpapiergeschäften nicht so glücklich wie bei ihren Kunstgeschäften agierte, wurde sie 2009 von der Commerzbank übernommen. Die hat nun neben Giacomettis „L'Homme qui marche I“ auch 3000 Werke von Henry Moore, Alexander Calder, Max Ernst, Andy Warhol und vielen weniger bekannten Künstlern geerbt.

Vor ein paar Jahren wurde der Wert der gesamten Sammlung auf vergleichsweise dürre 25 Millionen Euro taxiert. Nun heißt es bei der weniger kunstsinigen Commerzbank vorsichtig, dass „pauschale Aussagen zum Wert einer Sammlung grundsätzlich nicht möglich sind“. Vielen Werken wird ein Wert von deutlich über einer Million Euro zugeordnet. Die Kunstsammlung wird allerdings von einer anderen in den Schatten gestellt: Die Deutsche Bank hat im Laufe der Zeit mehr als 56 000 Kunstwerke erworben. Deren aktueller Wert wird von Kennern auf über eine Milliarde Euro geschätzt.



SOOTHEBY'S HANDOUT / DPA

Giacometti-Plastik „L'Homme qui marche I“, 1961

TELEKOM

Hauptzeuge verweigert die Aussage

Im Ermittlungsverfahren zur Bespitzelung von Journalisten und Aufsichtsräten bei der Deutschen Telekom AG hat der Hauptbelastungszeuge, Michael Hoffmann-Becking, eine erneute Aussage verweigert. Der Düsseldorfer Anwalt hatte in einer ersten Vernehmung 2008 den Ex-Telekom-Vorstandschef Kai-Uwe Ricke sowie Ex-Aufsichtsratschef Klaus Zumwinkel schwer belastet. Nun beruft er sich auf eine nicht ordnungsgemäße Entbindung von seinem damaligen Mandat. Die Bonner Staatsanwaltschaft hat Klage wegen „Verweigerung einer Zeugenaussage“ gegen ihn eingereicht. Hoffmann-Becking hatte Zumwinkel und Ricke im Zusammenhang mit den vermeintlichen Leaks im Telekom-Aufsichtsrat juristisch beraten (SPIEGEL 21/2009) und war von der Telekom – nicht aber von Zumwinkel und Ricke – von seiner Verschwiegenheitspflicht entbunden worden. Durch Hoffmann-Beckings Weigerung hat sich das Verfahren erneut verzögert.



FRANK DÄRCHINGER

Ricke, Zumwinkel

LANDWIRTSCHAFT

Ärger um Gen-Äcker

Bei der Anmeldung zum Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen sind offenbar erneut Unstimmigkeiten aufgetreten. Die Umweltschutzorganisation Greenpeace kritisiert, allein in Bayern und Brandenburg seien 6 von 24 angemeldeten Flächen falsch eingetragen. Im bayerischen Landkreis Kitzingen etwa sei eine angemeldete Fläche für den umstrittenen Gen-Mais Mon810 etwa sechsmal so groß wie das tatsächliche Feld. Durch den schlampigen Umgang der Behörden mit den Anmeldungen sei das wichtige Standortregister „fast unbrauchbar“, moniert eine Greenpeace-Sprecherin. Insgesamt sind beim zuständigen Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit für dieses Jahr gut tausend Hektar Gen-Anbaufläche angemeldet worden – für Mon810 des US-Saatgutmultis Monsanto und die Gen-Kartoffel Amflora von BASF. Allerdings ist die Kartoffel bisher nicht für den kommerziellen Anbau zugelassen, und den Gen-Mais-Anbau hat Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner im vergangenen Jahr wegen Bedenken verboten. Dagegen klagen einige Landwirte mit Hilfe der Industrie, darunter offenbar auch diejenigen des Landkreises Kitzingen, deren Flächenangaben zweifelhaft scheinen. Eine Sprecherin des Berliner Landwirtschaftsministeriums gibt zu, dass es in der Vergangenheit zu „Unstimmigkeiten“ bei der Flächenanmeldung gekommen ist. Eine genaue Überprüfung obliege allerdings den Bundesländern.